

Braunkohlebergwerk im Hebachgraben

Über das Braunkohlebergwerk berichtet der Hobbyhistoriker Konrad Müldner in einer Aufzeichnung:

„Erste Erwähnung eines Steinkohlebergwerkes in der Malsfelder Gemarkung datiert auf das Jahr 1615 im Bereich Ernstberg. Ebenfalls zeigt die Karte von Dillich ein Bergwerk in der Gemarkung Maikaute/Ernstberg zwischen Hebachgrabe und Ohlgraben.

Das Untertagebergwerk im Hebachgraben liefert Kohlen für einen Kalkofen, der am Fuldaufer der Ziegelhütte stand. Rohkalksteine wurden aus dem Raum Beinbach (*Heinebach?*) zur Ziegelhütte geschifft, gebrannt und als Brennkalk weitertransportiert. Dies erzählte Küfermeister Wenderoth, der dies von seinen Vorfahren übernommen hatte.

Ob der Kalkofen mit Braunkohle, zu der Zeit auch Steinkohle genannt, oder mit Holzkohle betrieben wurde, ist nicht mehr überliefert.

Diese beiden Handwerksbetriebe verschwanden bereits im 19. Jahrhundert.“

Georg Landau schreibt in „Geschichte der hessischen Alaunbergwerke“ folgendes:

„Das Alaunbergwerk an der Fähr.

Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts hatte Stephan Lange auf dem Kohlebergwerk an der Fähr, bei Melsungen, auch ein Alaunbergwerk angelegt, welches jedoch nach seinem Tode, 1620, liegen blieb, weil seine Erben den Fortbau verweigerten.“

Auszug aus Dilichs „Spezial-taffel“ von 1615

